

Abend.



Zeitung.

129.

Dienstag, am 31. Mai 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: R. G. Th. Winkler (Th. Sell).

### H o f f n u n g.

Ich hoffe noch auf frühlingsduft'ge Tage,  
Von sanftem Morgenwinde zugeweht;  
Wo sich in frohen Sang auflöst die Klage,  
Die Sonne heiter auf- und niedergeht.

Ich hoffe noch auf süße Schlummernächte,  
Wo mich der Träume lichter Schleier deckt,  
Wo ich mit Sel'gen selig Kränze flechte,  
Der Morgenstern mich lächelnd wieder weckt.

Ich hoffe noch auf blüthenreiche Stunden,  
Wo mir das Leben Gartenwandlung deucht,  
Die Blumen all', der Knospenhüll' entbunden,  
Bielifarbig glüh'n, kein Halm sich siehend beugt.

Ich hoffe sehnd noch auf Augenblicke,  
Wo still der Geist den ew'gen Pauchen lauscht,  
Dass er mit vollen Zügen sich erquicket,  
Wann um ihn rings der Wahrheit Odem rauscht.

Ich hoffe noch auf Sonnenuntergänge,  
Die reicher Ernte Tage hoch umglüh'n,  
Wo ich von fern einstim'm' in die Gesänge  
Der freud'gen Schnitter nach der Tage Müh'n.

Ich hoffe noch auf morgenrothe Strahlen,  
Die mich auch rufen zu der Arbeit Lust,  
Die Thatenfeuer auf die Wangen malen,  
Begeiß'rungsodem hauchen in die Brust.

Bille.

### Das Todtengräberhäuschen bei Leipzig.

(Fortsetzung aus Nr. 125.)

5.

In dem freundlichen Sommerkloset des Rathsherrn Erasmus Stark, dessen Wände mit Konterfeien und Schildereien von Kriegssiegen dieser sturmbewegten Zeiten geschmückt, steht ein hoher, wohlgewachsener Jüngling, mit gespannter Aufmerksamkeit nach dem Marktplatz schauend und den Fanfaren eines kleinen Reitertruppes horchend, dessen kriegerische Töne die Leipziger in großer Anzahl herbeigelockt haben. — Es sind kaiserliche Soldner auf Werbung, die sich dort im blanken Waffenschmucke und auf schnaubenden Rossen tummeln, wo es gilt, durch den Glanz eines imposanten Aufzuges kräftige Fäuste ihrer Fahne zu gewinnen, welche sich gar bald eben so zum blutigen Ernste entrollen soll, wie sie jetzt lustig flattert, von der scharfen Luft des Morgens bewegt, und übergoldet durch den Gruß seiner auftauchenden Königin.

Da weckte die wohltonige Stimme des Rathsherrn, der rasch in die Stube trat, den jungen Mann aus seinen Träumen, und indem er, wie es der tiefe Seufzer, der seiner Brust entfuhr, zu beweisen schien, nur höchst ungerne von dem bunten Bilde schied, schickte er sich an, dem Eingetretenen ehrfurchtsvoll den Frühgruß zu bringen. Doch ein Blick aus dem ungewöhnlich ernstern Antlitz des Rathsherrn, welcher den nachlässigen Anzug des Jünglings prüfend überflog, wies Jenen in die Schranken der kalten Ehrfurcht zurück, und scheu stand